

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 51

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier
Und schüttle mein weißes Haupt,
Das doch in diesem Jahre
Nicht mehr an „Friede“ glaubt.

War rasch entschwinden die Tage,
Mit ihnen manch' süßer Trost;
Bis an die Zeit und Menschen
Sich legt ein freßender Rost.

Was wird die Folge bringen
Für uns im neuen Jahr?
Liegt wie im Alten die Menschheit
Sich dann noch immer im Paar??

Töni: Ich hab im Stall so en mästerlosige Stier, ond die zwö Chüe sönd au scho mengmol hünderenand cho, jeh nents-me hym donder Wond-der, was die a der hällige Nacht z'Wienacht mitenand schwäget.

Sepp: Jä so! Säh han i gad au vernoh, daß die Beecher vom zwölfe bis am äs chönd mitenand redä. Ha fern z'Wienacht ä ganze halb Stönd uspasset ond glosset, aber die Chüge händ z'läd kä Schnorrä g'paltä.

Töni: S'ist gad glych näbis d'ra, aber so bald's merkit, daß Näbert ommän ist, thüends no so lisl murrä, chaast nük verstoß.

Sepp: Mueß-ti halt nöd vörrä loh, no ganz zöhmeli vor d'Stallthör tüfelä.

Töni: Das-mol los-mer's nöd vertrännä. Wie han dänn ächt ä Chue-sproch chydä, wölleweg b'schädeli rääh.

Sepp: Meh as ebä. Deppä wie üserä G'mändshoptmaa, wenn er a dä G'määnd en Spruch abloht.

Töni: Häst erst no recht, ond merit goppellau g'schyder, ond nöd so chueh-dommi Schwäg händ vörrä bringä, wie dä Seb wo d'määns.

Sepp: Seb ist kä Frögli — säh isch.

Töni: Do sönd-mer äänig, schloß waul!

Sepp: Au waul! —

Mit den Weihnachtsgaben ist's ein eigen Ding; die Reichen wissen nicht wohin, die Armen nicht woher.

Ladislau an Stanislaus.



Deurer Bruother!

Wirt es Tier jedst palt klahr, wie haarig es heide aupp Theer Wäld zugehd, Taß Sogahr Theer uralte, Theer Mont ainen Schranz pegohmt — luna rimam agit — sohr anzeigen? Aupp ahlen Sternwarten Theer Wäld sint sie nix Meer Meister iper Taß Wäldbaal! Apper auch tie hechsten Sterne aupp tem Gripoten, woh sonicht gegläntz hapen, wieh Theer Karfunkel sohr tem Ofenloch sint nicht Meer sicher, meter Jahr noch Zimpermann noch Bohlenzei — Hauptmähner sohn Cabernaum! Sogahr Taß Schwiegele Theer Versiegenheit ist nicht Meer Gans gepliepen peim idaliänischen Pantelferdraag. Theer Pauernsegredähr Laur ist zwar rihmlich pilant Weggen Theer Ferschwiggenhaid, aper tie Buchstappen im Sekstaschten — literae in arca typothetarum — sint heizudagge revellisch, unfersehnlich unt intisgrehd iper ahle Maßen. Taß hott Theer Deicher Woll gewußt, waß 4 Schneggen-däng es Lord manchmal gipd, tharum hott Ehr dem Laur ten Finger auppgehopen! Letzten Freidag Wahr Theer Drittag Neu, ta muß ich ihmer maine Gaare schneiden droz Theer Donnstur, tenn es ist seit tem guhden 1904er Wein im Ogdoper piß heide ihmer gahr wächsiges Wehdder gewesen. Wehn es soh fordpphard, so gehd's nicht lang, piß tie Zircher ihre 1½ Millionen 4's Theader zusammengebrs hapen. Auch in Basel ist jehd Taß Eis gebrochen um per Schivten Rhein hinauf piß nach Vlielen und Reichätel Santel zu zpen. Es soht sogar im ersten Sohmer wänn's Alles verdig ist sohn ten Pasler Gaubt-Aktionähren per Dampf-Waidling 1 Ausflug an tie Matte in Bern geblant sain zu ainem slohden Zscherli-Gen womith ich ferpleipe näpft fielen Grisen 4 Tich unt Taine Reisenbeth Tain r r r Ladislau s.

Wo? — da!

Wo gehet hin ein guter Christ, der ausnahmsweis' harmherzig ist? Wo treibt man Edelmut zum Sport? Wo ist der Liebe Heuchelort? Wo kommt sich mancher geizige Tor, zum Weinen rührend edel vor? Wo trinket man, um zu erwärmen, Champagner auf das Wohl der Armen? Wo gibt's zum Kaufen ganze Hümpel, geschenkter Ladengaumer-Grümpel? Wo zahlen Schuldenmacher bar? — Nur im Wohlthätigkeitsbazar!! —

Hoffnung am Grabe.

Zu Krügers Bestattung.

Nun ruht er in der Heimat Erde,
Die zu befreien ihm das Schicksal wehrte.
Bestattet an dem Dingaanstag,
Er nun in Frieden ruhen mag.
Bis einst auch über Transwaals Fluren,
Wenn längst verwischt des Krieges Spuren,
Die Freiheit ihre milden Flügel spannt,
Die noch erlösen wird ein jedes Land:
Die aus des Volkes Souverainität
Weltfriedenbringend aufersteht
Den ganzen Erdball wird umspannen
Und mit der Wölfer Selbstbestimmungsrecht
Die heut'ge Ländergier verbannen.
Wenn dann an einem größern „Dingaanstag“
Gelungen ist der letzte Schlag,
Hat auch die Menschheit ihn gerächt —
Und die Geschichte wird ihr melden
An seinem Grabe von dem Freiheitshelden.

Auch dieses Jahr ist das Weihnachtsgeschäft ein Samstagslaufs.



Chueri: „Hälf Gott Hägel. Wo fehlt's I, daß er wieder es Schnäfeli mached, wie-n ä verheits Chaiserved?“
Hägel: „Wäge was ächt au? Will nüt gaht und ieh chunt na die Zit, wo's en Monet lang nüt als Chröli und dörigi Sundwar effid.“

Chueri: „Jä, d'Vät bruchid halt s'Gält au no zu anderem, es git halt no ander irdisch Gnüß, als Räbemues und Selteriesalot.“

Hägel: „Es tunnt ein würkli. Wemmer s'Zagblatt i d'Händ nimmt, wird's eim ja grad trümlig, was da allmil alles Hagels los ist; da nimmt's ein scho nümme Wunder, wänn die Madame, wo-n an alle Orte d'Nase wänd strecke, statt mit em Vogehorb mit em Rikidi i d'Megg und uf d'Brugg chömid und säh nimmts ein.“

Chueri: „Ueberfluchtedi nüd i d'r Täubi, Hägel. Wenn Ihr ieh do scho au so geufereb und usbigehred, deswäge chömed's Tu gleich nüd cho früge, eb's Tu gleich sei, wenn's is Abominangkunzert oder in Spelterini göngid.“

Hägel: „Ebe hani ghört, es göngid sogar na ganz Gschaaere Wiber-volch ga wundere wege bene Fotographie, die wäridmer au vill en Chabis vu —“

Chueri: „Ich heit ieh grad tänkt, ä so öppis wur Tu z'erste intressiere; i d'r Eierbrächt obe gseht mer quassi au en Ard us d'r Bögel-spedpertüsi über Stadt ie —?“

Hägel: „Was brötscheder au da wieder für frönd Schnöbögge zämme, woner fälber nüd verstöhnd.“

Chueri: „Ja nu, wie mer's dä Herr Jeusi erklärt hät, chönnt mer's Tu jo au so wie so nüd begriffli mache; aber säh glaubi, daß das ebige-verbrenntmeineidsternehagefchön mueß si.“

Hägel: „Mira woll; minetwäge han er mit finer Blaattere im Wiplach ännen uffahre, i verrod mi nüd z'lieb, und säh verrodimi.“

Chueri: „Am allerichönste seigid die Wichte, womer ä so i Brust-höchi a d'r „Jungfrau“ duresahri, es sei eim grad, mer mög sie erlange —“

Hägel: „Ich ha tänkt, es sei so öppis, daß Tu ä so g'impeniert hät, perse.“

Chueri: „Wo d'r Gmüesbrugg heb's au e Fotographie us der Bögel-schau, Ihr seigid au druff, hät dä Jeusi gseit, Ihr —“

Hägel: „Was? Aber hoßetli nüd kenn'tli, i wettene's bim Hagel nüd rate, denn —“

Chueri: „Jä bimahr, was tänkeder au? Wüßeder, mer gseht alls nu von obenabe; er hät gseit, Ihr machid ä Gattig, — ja es gläich us, wie-n ä Runkelrueb uf ere Chäsgelten obe —“

Hägel (Chueri im Lauffschrift gegen die Schippe): „Er händ bim Hagel rächt; er lausid mer aber scho wider i's Gäu ie!“